

▶▶ 1. Wissenschaftspolitik

- 1.1 BLK-Programm zur verstärkten Förderung der Forschung an Hochschulen
- 1.2 Hans-Olaf Henkel: "Regierungschefs müssen Exzellenzinitiative zustimmen"
- 1.3 Keine Einigung über Bund-Länder-Programm zur Spitzenforschung
- 1.4 NRW startet Exzellenzwettbewerb der Geisteswissenschaften über 3,5 Millionen Euro

▶▶ 2. Gleichstellungspolitik

- 2.1 Peking + 10: Frauenrechte weltweit stärken
- 2.2 Wenige Frauen in Führungspositionen
- 2.3 Netzwerk starker Frauen im Beruf
- 2.4 Anmeldung zum Girls' Day 2005 ist eröffnet
- 2.5 Projekt "Gender im Einsteinjahr - Chancen für Frauen in naturwissenschaftlichen Berufen"
- 2.6 Chemie startet Initiative zur Vereinbarkeit von Karriere und Familie
- 2.7 Schweiz: Mindestens 30% Frauen in Verwaltungsräten

▶▶ 3. Hochschulen

- 3.1 Mehr AbiturientInnen und AbsolventInnen eines Erststudiums im Jahr 2003
- 3.2 BAföG-Ausgaben wurden seit 1998 fast verdoppelt
- 3.3 Studien: Karriere mit dem Bachelor
- 3.4 Bologna-Erklärung bei Studierenden weitgehend unbekannt
- 3.5 HIS-Dokumentation zu Studiengebühren und Studienbeiträgen
- 3.6 Neu in der Essener Medizin: Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen
- 3.7 Chancen von Architektinnen auf dem Arbeitsmarkt
- 3.8 Pilotprojekt "Bauingenieurinnen plus"

▶▶ 4. Forschungseinrichtungen

- 4.1 Leibniz-Gemeinschaft: "Mehrwert durch Netzwerk"

▶▶ 5. Europa und Internationales

- 5.1 Euroscience Open Forum 2006 ruft zu Programmvorschlagen auf
- 5.2 Bundesregierung setzt Lissabon-Strategie erfolgreich um
- 5.3 Women & Science Report
- 5.4 Siebtes Forschungsrahmenprogramm: Offizieller Vorschlag und deutsche Positionen
- 5.5 European Research Council: Findungskommission benannt
- 5.6 Einrichtung eines Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen
- 5.7 Bericht der Kommission zur Gleichstellung von Frau und Mann 2005 erschienen
- 5.8 WissenschaftlerInnen veröffentlichen wieder häufiger in internationalen Fachpublikationen

▶▶ 6. Schwerpunktthema

Ergebnisse des EU-Projektes zu Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in Europa (DATAWOMSCI)

▶▶ 7. Frauen- und Genderforschung

- 7.1 FH Kiel startete Pilotprojekt "Gender in der Lehre"
- 7.2 Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung

▶▶ 8. Frauen in der industriellen Forschung

- 8.1 Vortrag: Karrierewege von Frauen in der industriellen Forschung

▶▶ 9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine

- 9.1 Helmholtz-Gemeinschaft baut Förderprogramm für exzellente junge WissenschaftlerInnen aus
- 9.2 Pro Geisteswissenschaften - jenseits des Mainstreams
- 9.3 BMBF-Wettbewerb für interdisziplinäre Nachwuchsgruppen (Innovations- und Technikanalyse)
- 9.4 Hochschulübergreifendes Mentoring Programm TANDEMplus

▶▶ 10. Ehrungen

- 10.1 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis zum 20. Mal verliehen
- 10.2 DFG verleiht Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2005
- 10.3 Hertha-Sponer-Preis 2005 für Dr. Elena Vedmedenko von der Universität Hamburg
- 10.4 "Forscherin des Monats"

▶▶ 11. Seminare, Tagungen, Weiterbildung

- 11.1 Summer School 2005: Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen
- 11.2 "Medizin haben wir gelernt - Führung nicht"
- 11.3 Virtuelles Seminar: Equal Opportunities in Comparative Perspective
- 11.4 Work-life balance short course for the Higher Education Sector

▶▶ 12. Termine

▶▶ 13. Neuerscheinungen

▶▶ 14. Impressum



1. Wissenschaftspolitik

1.1 BLK-Programm zur verstärkten Förderung der Forschung an Hochschulen

Gemeinsame Erklärung von Staatsminister Dr. Goppel und Bundesministerin Edelgard Bulmahn anlässlich der 124. BLK-Sitzung am 06.04.05.

Die Chefinnen und Chefs der Staats- und Senatskanzleien haben der BLK am 17. März 2005 den Auftrag erteilt, rechtzeitig zur Ministerpräsidentenkonferenz am 14. April 2005 einen konsensfähigen Vorschlag unter Beteiligung des Präsidenten der DFG auszuarbeiten.

Die BLK hat nunmehr mehrheitlich ein Programm zur verstärkten Förderung der Forschung an Hochschulen vorgeschlagen, das einen Finanzierungsumfang von insgesamt 1,9 Milliarden EURO haben könnte, zunächst mit einer Laufzeit von 2006 bis 2011 versehen sein sollte, einen Finanzierungsschlüssel von 75% Bund und 25 % Sitzland aufweist, aus drei Förderlinien bestehen könnte und darüber hinaus in allen drei Förderlinien einen Zuschlag von 20% für alle durch das Programm verursachten auch nicht direkt zurechenbaren Ausgaben zu einer Programmkostenpauschale abdecken würde.

Das Programm soll sich ausschließlich auf die Förderung der Forschung beziehen. Fragen der Lehre sollen nicht Gegenstand dieses Programms sein.

http://www.blk-bonn.de/pressemitteilungen/presse2005_15.htm

1.2 Hans-Olaf Henkel: "Regierungschefs müssen Exzellenzinitiative zustimmen"

Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft forderte die Regierungen von Bund und Ländern auf, dem BLK-Entwurf für eine Exzellenzinitiative zuzustimmen.

Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft Hans-Olaf Henkel hat die weitgehende Einigung zwischen Bund und Ländern über eine Exzellenzinitiative für die deutschen Hochschulen auf Fachministerebene begrüßt. „Ich hoffe, dass nun auch der Bundeskanzler und die Ministerpräsidenten der Länder der Initiative zustimmen, um Wissenschaft und Forschung in Deutschland voran zu bringen“, so Henkel.

Henkel forderte die hessische Landesregierung auf, ihre ablehnende Haltung aufzugeben: „Die Bund-Länder-Kommission hat gestern einen guten Kompromiss gefunden. Die Hochschulen haben das zusätzliche Geld bitter nötig.“

[Weitere Informationen](#)

1.3 Keine Einigung über Bund-Länder-Programm zur Spitzenforschung

Verabschiedung des 1,9 Milliarden-Euro-Pakets durch die Ministerpräsidenten der Länder und den Bundeskanzler am 14. April 2005 ist vorerst gescheitert.

Das geplante Bund-Länder-Programm zur Spitzenforschung in Höhe von 1.9 Milliarden Euro wird von den Unionsländern weiter blockiert. Auf Wunsch der Ministerpräsidenten der Union sollen Änderungen im dritten Programmteil erzielt werden, insbesondere bei der Förderung von Spitzenunis. Die ersten beiden Teile, der Ausbau der Nachwuchsförderung und die Entwicklung

von speziellen Forschungszentren seien dagegen unstrittig. Erst am 6. April 2005 hatten der Bund und alle Länder bis auf Hessen in der Bund-Länder-Kommission dem Wettbewerbs-Konzept zugestimmt. Mit einer Einigung wird frühestens nach der NRW-Wahl am 22. Mai 2005 gerechnet.

Links zum Thema:

Exzellenzinitiative weiter fraglich

Bulmahn: "Union schadet Wissenschaftsstandort Deutschland"

<http://www.bmbf.de/press/1434.php>

Kraft: Exzellenzinitiative muss kommen

http://www.wissenschaft.nrw.de/Presse/Pressemitteilungen/2005/pm_14_04_2005_2.html

Beck warnt Union vor Scheitern der Reform zum Föderalismus

Reuters Deutschland, 15.04.2005

<http://www.reuters.de/newsPackageArticle.jhtml?>

[type=economicsNews&storyID=708493§ion=news](http://www.reuters.de/newsPackageArticle.jhtml?type=economicsNews&storyID=708493§ion=news)

Koch sorgt für Vollbremsung der Union

In: Spiegel online, 14.04.2005

<http://www.spiegel.de/unispiegel/geld/0,1518,351397,00.html>

1.4 NRW startet Exzellenzwettbewerb der Geisteswissenschaften über 3,5 Millionen Euro

Unter dem Titel "Geisteswissenschaften gestalten Zukunftsperspektiven" sollen nordrhein-westfälische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einen Exzellenzwettbewerb zu Zukunftsthemen der Geistes- und Kulturwissenschaften Projekte und Lösungsansätze erarbeiten. Die Ausschreibung ist mit insgesamt 3,5 Millionen Euro dotiert. Die Themen des geisteswissenschaftlichen Wettbewerbs sind "friedfertige Gesellschaft" und "Gesellschaft des langen Lebens". Angesprochen sind alle Geistes- und KulturwissenschaftlerInnen, die sich etwa mit Themen wie Sprache, Philosophie, Medien, Kunst, Erziehung, Geschichte, Bildung oder Gesellschaft auseinandersetzen.

Interdisziplinarität und Vernetzung sind für WettbewerbsteilnehmerInnen verpflichtend.

Teilnehmende Forscherteams sollen mit WissenschaftlerInnen verschiedener Fachbereiche besetzt sein und den Dialog mit der Öffentlichkeit sowie die Kooperation mit europäischen PartnerInnen in ihr Konzept integrieren. Die Organisation des Wettbewerbs übernimmt das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI) in Essen. Dort entscheidet auch eine international besetzte Fachjury darüber, welche Projekte gefördert werden. Bis zu 150.000 Euro werden pro Forschungsvorhaben und Jahr vergeben.

Bewerbungsschluss ist Mitte April. Die Auswahl erfolgt bis Mai, einen Monat später sollen die Projekte starten. Die Förderung läuft bis Ende 2006.

Pressemitteilung: http://www.mwf.nrw.de/Presse/Pressemitteilungen/2005/pm_25_02_2005.html

Weitere Informationen: <http://www.kwi-nrw.de>



2. Gleichstellungspolitik

2.1 Peking + 10: Frauenrechte weltweit stärken

Zehn Jahre nach der 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Peking (1995) zog die Welt Bilanz: Wie steht es um die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rechte von Frauen zu Beginn des 21. Jahrhunderts? Mit dieser Frage beschäftigte sich die 49. Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen vom 28. Februar bis zum 11. März 2005.

Berichte und Ergebnisse unter:

<http://www.un.org/womenwatch/daw/Review/>

<http://www.peking-plus-zehn.de>

2.2 Wenige Frauen in Führungspositionen

Statistisches Bundesamt

Der Mikrozensus 2004 bestätigt: Frauen in Führungspositionen sind in Deutschland nach wie vor unter-repräsentiert.

So waren im März 2004 von allen abhängig Beschäftigten 47% Frauen, an den Führungskräften stellten sie aber nur einen Anteil von 33%.

Dass Frauen in den Chefetagen eher selten sind, zeigt sich bei den „Top-Führungs-kräften“ noch stärker. Im März 2004 stuften sich hochgerechnet 819 000 Personen als Erwerbstätige in Positionen mit umfassenden Führungsaufgaben ein. Dazu zählen z.B. Direktorinnen und Direktoren, Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer. An dieser Gruppe hatten Frauen einen Anteil von nur 21%. Entscheidungsträger in Unternehmen und Behörden in Deutschland sind immer noch überwiegend männlich.

Das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Führungskräften fällt für die Frauen in den neuen Bundesländern deutlich günstiger aus. Dort waren im März 2004 gut 42% der Führungskräfte weiblich, gegenüber 32% im früheren Bundesgebiet. In Positionen mit umfassender Führungsverantwortung arbeiteten in Ostdeutschland 29% Frauen, verglichen mit 20% im Westen. Die Chance, Leitungsfunktionen zu übernehmen, hängt für Frauen stark von der Branche ab: Am höchsten ist sie im Dienstleistungsbereich und in der öffent-lichen Verwaltung, wo 53% bzw. 39% der Führungskräfte Frauen sind. Im Baugewerbe sind nur 14% aller Führungskräfte weiblich.

Der Mikrozensus ist mit rund 830 000 befragten Personen in rund 390 000 Haushalten (1% der Bevölkerung) die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa.

<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2005/p1370024.htm>

2.3 Netzwerk starker Frauen im Beruf

Start des Internet-Portals www.frauenmachenkarriere.de am Internationalen Frauentag.

Am Internationalen Frauentag am 8. März 2005 kamen auf Einladung von Bundesministerin Renate Schmidt prominente Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft,

Medien und Politik in Berlin zusammen. Bei einem Empfang zeigten sie ihre Unterstützung für ein Netzwerk starker Frauen im Beruf. Anlass und Hilfe bietet die neue Internetseite <http://www.frauenmachenkarriere.de>, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit den prominenten Frauen und mit weiblichen Nachwuchskräften aus der Wirtschaft eröffnete. Junge Frauen sollen ermutigt werden, ihre beruflichen Ziele zu verfolgen und für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu streiten.

Das Internet-Portal bietet Frauen sachgerechte und schnell zu findende Informationen zu Beruf und Karriere. Sie erhalten Infos über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, über Rechtsfragen und über berufliche Netzwerke. Frauen finden über das Internet-Portal kompetente und erfahrene Ansprechpartnerinnen; in einer Mentoring-Börse finden Mentorinnen und Mentees aus der Region zueinander. Das Internet-Portal dient auch dem Erfahrungsaustausch zwischen berufstätigen Frauen in unterschiedlichen Positionen.

Weitere Informationen:

<http://www.frauenmachenkarriere.de>

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/gleichstellung,did=25690.html>

2.4 Anmeldung zum Girls' Day 2005 ist eröffnet

Zum 5. Mal jährt sich am 28. April der "Schnuppertag" für technische Berufe .

Die Anmeldung für den 5. Girls' Day - Mädchen Zukunftstag ist eröffnet. Am Donnerstag, 28. April 2005, werden erneut tausende Schülerinnen in ganz Deutschland in Firmen, Medienanstalten, Ministerien, Werkstätten und anderen Einrichtungen den Berufsalltag kennen lernen. Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Renate Schmidt, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, rufen Arbeitgeber und Schulen auf, den Mädchen-Zukunftstag zu nutzen und den Fachkräften der Zukunft einen Einblick in die Arbeitswelt zu geben. Ab sofort können sich Schülerinnen auf der Homepage www.girls-day.de über den Girls' Day informieren und ihren Antrag auf Freistellung vom Unterricht abrufen. Unternehmen und andere Institutionen können hier ihre Aktivitäten am Girls' Day anmelden.

Weitere Informationen im Internet unter: www.girls-day.de

2.5 Projekt "Gender im Einsteinjahr - Chancen für Frauen in naturwissenschaftlichen Berufen"

Im Fokus aller Wissenschaftsjahre steht besonders die Motivierung des jungen Nachwuchses für wissenschaftliche Berufe und Karrieren.

Um insbesondere den weiblichen Nachwuchs anzusprechen, fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Projekt "Gender im Einsteinjahr - Chancen für Frauen in naturwissenschaftlichen Berufen". Hier sollen besonders die Erfahrungen bezüglich des Zugangs von Mädchen und Frauen zu naturwissenschaftlich-technischen Praxisangeboten, Experimenten und Versuchen berücksichtigt werden. Die Umsetzung in konkrete Angebote und die Einbindung von Expertinnen und Netzwerken hat das Kompetenzzentrum "Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie" in Bielefeld übernommen.

Weitere Informationen:

http://www.kompetenzz.de/arbeitschwerpunkte/gender_im_einsteinjahr

2.6 Chemie startet Initiative zur Vereinbarkeit von Karriere und Familie

Nach einer aktuellen Strukturhebung des Bundesarbeitgeberverbands Chemie sind 20 % der Führungskräfte und 8 % der leitenden Angestellten Frauen. Der Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie (AKCC) der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und der Arbeitgeberverband Chemie und verwandte Industrien für das Land Hessen (HessenChemie) suchen daher neue Wege für Führungskräfte, Karriere und Familie zu verbinden.

Weitere Informationen:

<http://www.gdch.de/oearbeit/press/2005/19.htm>

2.7 Schweiz: Mindestens 30% Frauen in Verwaltungsräten

In schweizerischen Unternehmen wie Swisscom, Post, SBB oder Skyguide müssen Frauen zukünftig mit mindestens 30 Prozent vertreten sein. Dies entschied der Schweizer Nationalrat, als er am 1.3.2005 mit 88 zu 89 Stimmen (Stichentscheid des Präsidenten) der parlamentarischen Initiative "Mehr Frauen in Verwaltungsräten von Gesellschaften mit Bundesbeteiligungen" zustimmte. Die Quotenregelung soll im Obligationenrecht verankert werden; konkret wird Artikel 708 OR dafür vorgeschlagen. Diese Zielvorgabe soll nach Inkrafttreten der Bestimmung innerhalb von fünf Jahren erfüllt sein. http://www.parlament.ch/ab/frameset/d/n/4707/118698/d_n_4707_118698_118802.htm



3. Hochschulen

3.1 Mehr AbiturientInnen und AbsolventInnen eines Erststudiums im Jahr 2003

Die Zahl der AbiturientInnen (SchulabsolventInnen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife) ist von 1999 bis 2003 um 8,6% auf 369 000 gestiegen. Im Jahr 2003 haben damit rund 39,2% der 18- bis 21-Jährigen die Hochschul- oder Fachhochschulreife erworben. 1999 hatte die AbiturientInnenquote bei 36,9% gelegen. Die Quote der jungen Frauen war im Jahr 2003 mit 42,3% deutlich höher als die der Männer (36,4%).

<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2005/p0820071.htm>

3.2 BAföG-Ausgaben wurden seit 1998 fast verdoppelt

Die Ausgaben von Bund und Ländern für die Ausbildungsförderung sind zwischen 1998 und 2003 von 1,2 Milliarden Euro auf 2,03 Milliarden Euro gestiegen und haben sich damit fast verdoppelt.

Dies geht aus dem 16. BAföG-Bericht der Bundesregierung hervor. Die Erhöhung der Mittel führte auch zu einem signifikanten Anstieg der Gefördertenzenzahlen; sie stiegen im Berichtszeitraum 1998 bis 2003 von 341.000 auf rund 505.000.

Kontinuierlich sei auch die Zahl der Studienanfänger von 258.000 auf rund 347.000 gestiegen, heißt es. Auch die Zahl der mit BAföG geförderten Auszubildenden sei weiter angestiegen. Der durchschnittliche Förderungsbetrag sei bei den Schülern gegenüber dem letzten Berichtszeitraum um fünf Prozent von 288 auf 303 Euro, bei den Studierenden leicht von 365 auf 370 Euro gestiegen.

Fortgesetzt habe sich der Trend, dass mehr Frauen BAföG erhalten. Es seien nun 52,4 Prozent.

<http://www.bmbf.de>

3.3 Studien: Karriere mit dem Bachelor

Zwei Studien des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft sollen zeigen: BachelorabsolventInnen sind keine SchmalspurakademikerInnen. Ausgestattet mit breitem Grundlagenwissen und Schlüsselqualifikationen finden sie einen überwiegend guten Einstieg ins Berufsleben. Auch Unternehmen stehen den neuen Studienabschlüssen zunehmend positiv gegenüber.

Die Diskussion über die neuen Studiengänge Bachelor und Master ist in eine neue Phase getreten. Denn mittlerweile gibt es bereits über 5.000 AbsolventInnen von Bachelorstudiengängen in Deutschland. Besonderen Schub bekommt die bisher eher theoretische Debatte über die Arbeitsmarktchancen von BA-AbsolventInnen durch die Ergebnisse zweier neuer Studien, die der Stifterverband in Auftrag gegeben hat.

Die erste Studie, durchgeführt von der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) in Hannover, liefert eine Bestandsaufnahme über Studium und Berufsübergang von BachelorabsolventInnen in Deutschland. Es ist die erste repräsentative bundesweite Befragung unter rund 4.000 BachelorabsolventInnen der Jahrgänge 2002 und 2003. Die zweite Studie, durchgeführt vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), schließt das Informationsdefizit über Akzeptanz und Karrierechancen von BachelorabsolventInnen in der Wirtschaft. Beide Studien zeigen eine optimistisch stimmende Momentaufnahme: Der Kraftakt der Umstellung auf die gestuften Studiengänge scheint sich zu lohnen. Und sie zeigen auch: Der Bachelorabschluss ist kein Hochschulabschluss "light". "Die AbsolventInnen haben sich ganz bewusst für den Weg in den Beruf entschieden. Es sind also keine "Abbrecher", wie vielfach vermutet wird, sondern engagierte junge Leute, die mit einem akademischen Hintergrund früh in den Beruf wechseln wollen und dort ihre Chancen suchen", sagt der stellvertretende Generalsekretär des Stifterverbandes, Dr. Volker Meyer-Guckel.

Die Studie zeigt, dass sich die Bachelor AbsolventInnen in ihrer sozialen und geschlechtsspezifischen Zusammensetzung von den tradierten Studiengängen unterscheiden. Der Anteil der Frauen ist höher, auch in männerdominierten Fachrichtungen.

Der Stifterverband hat die Zusammenfassungen der beiden Studien publiziert:

Karriere mit dem Bachelor. Berufswege und Berufschancen.

POSITIONEN April 2005. 44 Seiten.

(Bezug über den Stifterverband oder PDF-Download unter http://www.stifterverband.org/pdf/positionen_april_2005.pdf)

[Weitere Informationen](#)

3.4 Bologna-Erklärung bei Studierenden weitgehend unbekannt

Studierende haben ein teils widersprüchliches, teils von Unkenntnis geprägtes Meinungsbild zu Sozial- und Hochschulreformen in Deutschland. 80,7 Prozent der Studenten kennen die Bologna-Erklärung nicht einmal vom Hörensagen. Reformen an Hochschulen verbinden die Befragten hauptsächlich mit der Einführung von Studiengebühren (59,1 Prozent). Weitere Nennungen waren die Förderung von Elite-Universitäten (27,8 Prozent), allgemeine Einsparungen/Kürzungen (27,1 Prozent) sowie Bachelor/Master-Abschlüsse (24,9 Prozent).

Dies sind einige Ergebnisse der repräsentativen "2. Continental-Studentenumfrage", die der internationale Automobilzulieferer von TNS/Infratest mit einer Befragung von 1001 Studierenden durchführen ließ.

Deutlich gespalten fällt das Votum zum Abschluss Bachelor/MA aus, den immerhin 93,8 Prozent der Befragten kennen: 23,9 Prozent finden ihn "allgemein gut", eine Mehrheit der Befragten äußert sich eher skeptisch zu Bachelor/MA-Abschlüssen.

Weitere Informationen

3.5 HIS-Dokumentation zu Studiengebühren und Studienbeiträgen

In einer aktuellen Dokumentation stellt das HIS erwartete Effekte und internationale Erfahrungen zu Studiengebühren zusammen. Darüber hinaus hat HIS ein Berechnungsmodell entwickelt, mit dem die Kosten, die aus institutioneller Sicht mit der Einführung von Studiengebühren verbunden sind, ermittelt werden können.

Teil I: Erwartete Effekte und internationale Erfahrungen

<http://www.his.de/News/Abt2/Controlling/HIS-Dokumentation-Studiengebuehren-I.pdf>

Teil II: Verfahren zur Sensitivitätsanalyse der Einnahmepotenziale von Studiengebühren

<http://www.his.de/News/Abt2/Controlling/HIS-Dokumentation-Studiengebuehren-II.pdf>

3.6 Neu in der Essener Medizin: Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Das vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung in NRW geförderte und in Kooperation mit dem Mentorinnennetzwerk Meduse durchgeführte Programm „MEDIZinMENToring“ (kurz: Medi-Ment) beabsichtigt, durch eine spezielle Förderung und Unterstützung hochqualifizierte Frauen im wissenschaftlichen Feld angemessener zu platzieren. Mentoring und Vernetzung sollen qualifizierte Frauen nach oben bringen.

Vierzehn Nachwuchswissenschaftlerinnen verschiedener Fächer im Bereich Medizin, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben, werden Mentoringbeziehungen mit Professorinnen bzw. habilitierten Frauen des Essener Fachbereichs Medizin und dem Essener Universitätsklinikums eingehen. Mentoring wird hierbei als Ergänzung, nicht als Ersatz der herkömmlichen wissenschaftlichen Betreuung verstanden. Die erfahrenen Mentorinnen beraten die Teilnehmerinnen bei der Karriereplanung und vermitteln ihr Wissen über Strukturen, Prozesse und Spielregeln im Wissenschaftsbetrieb. Darüber hinaus erläutern sie die Führungsanforderungen einer Professur und erleichtern den Zugang zu wichtigen Netzwerken, der Frauen durch die hierarchische Strukturierung des medizinischen Systems immer noch erschwert ist.

Das Mentoring wird von einem professionellen Workshop- und Trainingsprogramm zu zentralen Karrierethemen, wie z. B. Laufbahnplanung und Hochschulmanagement, begleitet.

Die Auftaktveranstaltung findet am 25.4.05 im Essener Klinikum statt.

Weitere Informationen unter: <http://www.meduse-mediment.de>

3.7 Chancen von Architektinnen auf dem Arbeitsmarkt

Die TU Braunschweig stellt im Rahmen eines Pressegesprächs die interdisziplinäre Weiterbildung EQualityPlan für die Architektur- und Baubranche vor; außerdem werden die Ergebnisse einer Studie über die Chancen von Architektinnen am Arbeitsmarkt erörtert.

"Die Neuen kommen!" ist der Titel einer erfolgreichen Ausstellung die zurzeit in Hannover und demnächst in München gezeigt wird. Die Situation der weiblichen Avantgarde in der Architektur der

zwanziger Jahre wird anhand des Lebens und Wirkens verschiedener Architektinnen, beispielsweise Margarete Schütte-Lihotzky, Lucy Hillebrand und Lilly Reich aufgezeigt.

"Kommen die Neuen?" - dieser grundsätzlichen Frage geht eine Studie des Instituts für Bau- und Stadtbaugeschichte / Fachgebiet Geschichte und Theorie der Architektur und Stadt (gtas) der Technischen Universität Braunschweig nach. Nur wenigen Architektinnen gelingt wie Zaha Hadid, Karla Kowalski und Louisa Hutton eine internationale Karriere.

Wie stehen also die Chancen als Architektin auf einem von Krisen geschüttelten Arbeitsmarkt und wie können diese verbessert werden? Praxisorientierung und Qualifizierung in den Berufsfeldern der Architektur- und Baubranche bietet die interdisziplinäre Weiterbildung EQualityPlan, die erstmalig im April an der Technischen Universität Braunschweig startet.

Anmeldung:

Per Fax (Nr.: 0531- 391-8171)

oder E-Mail (u.wrobel@tu-braunschweig.de)

3.8 Pilotprojekt "Bauingenieurinnen plus"

"Bauingenieurinnen plus" ist das erste spezifische Projekt zur Förderung des weiblichen Nachwuchses im Bauingenieurwesen in der Schweiz. Das vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) unterstützte Projekt an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) hat zum Ziel, vermehrt Frauen für den vielfältigen und interdisziplinären Beruf der Bauingenieurin zu gewinnen.

Dabei geht die HSR neue Wege: Dank der stärkeren Gewichtung der Fachbereiche "Umweltingenieurwesen" und "Projektmanagement" soll der Studiengang Bauingenieurwesen attraktiver für Frauen werden. Auf diese Weise werden die Anforderungen der Bauplanungsbranche bewusst mit den spezifischen Lerninteressen von Frauen verknüpft.

Weitere Informationen:

<http://www.bauingenieurin.ch>



4. Forschungseinrichtungen

4.1 Leibniz-Gemeinschaft: "Mehrwert durch Netzwerk"

Mit einem Positionspapier bestimmt die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gemeinschaft ihre Stellung im deutschen Wissenschaftssystem neu. Die Leibniz-Gemeinschaft bekennt sich darin uneingeschränkt zum Wettbewerb unter den Wissenschaftsorganisationen und strebt eine noch stärkere Vernetzung mit Wirtschaft und Wissenschaft an: "Die Leibniz-Einrichtungen werden vorbehaltlos ihre Erfahrung und Kompetenz in der Verbundorganisation für die Förderung von Spitzenuniversitäten sowie Etablierung von universitären Exzellenzclustern und Graduiertenschulen einbringen," so Leibniz-Präsident Hans-Olaf Henkel.

Pressemitteilung: <http://www.wgl.de:8080/wgl/Presse/Pressemitteilungen/Pr-370/02-Kernpunktepapier.pdf>

Positionspapier: <http://www.wgl.de/extern/organisation/Dokumente/Mehrwert-durch-Netzwerk.pdf>



5. Europa und Internationales

5.1 Euroscience Open Forum 2006 ruft zu Programmanschlägen auf

Vom 15. bis zum 19. Juli 2006 findet das zweite Euroscience Open Forum (ESOF2006) in München statt.

Für die Programmgestaltung bitten die Organisatoren um Beiträge. Die Ausschreibung (Call for Proposals) ist offen vom 15. März bis zum 15. Juni 2005. In diesem Zeitraum sind interessierte ExpertInnen aufgefordert, ein Seminar, Symposium oder Workshop online vorzuschlagen. Den Rahmen für eine exzellente und spannende Konferenz bilden 18 Themenfelder aus aktueller Forschung und Wissenschaftspolitik.

ESOF ist interdisziplinär ausgerichtet und bildet eine europäische Plattform, auf der sich die TeilnehmerInnen über ihre Fachbereichsgrenzen hinweg austauschen, wissenschaftspolitische Probleme diskutieren und sich außerdem für den Dialog mit der Öffentlichkeit stark machen.

Den Auftakt für dieses europäische Forum bildete ESOF2004, das vom 25. bis zum 28. August erstmals in Stockholm stattfand. 1800 Teilnehmer aus 67 Ländern haben die Veranstaltung besucht. Begründer von ESOF ist die Organisation Euroscience, eine europäische Wissenschaftsorganisation mit über 2000 Mitgliedern in 40 Ländern, die sich 1979 gegründet hat.

Um den Dialog mit der Öffentlichkeit zu fördern, wird ESOF2006 eng mit dem siebten deutschen Wissenschaftssommer verknüpft, dem alljährlichen deutschen Wissenschaftsfestival, welches von Wissenschaft im Dialog, einer Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen, jeweils in einer anderen Stadt durchgeführt wird.

ESOF2006 wird in seiner Arbeit von mehreren Gremien unterstützt. Vorsitzender des Lenkungsausschusses von ESOF2006 ist Prof. Dr. Wolfgang Heckl, Generaldirektor des Deutschen Museums in München. Träger ist Wissenschaft im Dialog. Die Initiatoren von ESOF2006 sind der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Robert-Bosch Stiftung.

Das CEWS ruft insbesondere Wissenschaftlerinnen dazu auf, proposals - auch Themen mit Geschlechterbezug - einzureichen.

Weitere Informationen:

<http://www.esof2006.org>

<http://www.wissenschaft-im-dialog.de>

Email: caroline.wichmann@w-i-d.de

5.2 Bundesregierung setzt Lissabon-Strategie erfolgreich um

Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt ist auf 2,55 Prozent im Jahr 2003 gestiegen.

Ziel der Lissabon-Strategie ist es, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung bis 2010 europaweit auf 3 Prozent zu steigern. In der EU25 stiegen diese Ausgaben von 1,82 Prozent (1998) auf 1,93 Prozent im Jahr 2002. Dagegen lagen die entsprechenden Werte in den USA bei 2,76 Prozent (2003) und in Japan bei 3,12 Prozent (2003).

[Pressemitteilung des BMBF](#)

5.3 Women & Science Report

The Commission's document "Women and Science: Excellence and Innovation - Gender Equality in Science" has been published, in response to the European Council's request to the European Commission for full details on Women & Science activities since 2001.

The report sets out the actions on-going and under preparation at European level to promote the role of women in science, detailing some of the major statistics relating to the current state of this gender issue and the effects of various initiatives and projects.

You can download a copy of the report at the following web address:

http://europa.eu.int/comm/research/science-society/women-science/women-science_en.html

5.4 Siebtes Forschungsrahmenprogramm: Offizieller Vorschlag und deutsche Positionen

Anfang April veröffentlichte die Europäische Kommission den offiziellen Vorschlag zum 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm. Gleichzeitig gab sie die Mitteilung "Building the European Research Area of Knowledge for Growth" heraus. Neu gegenüber den bisherigen Programmen ist insbesondere die Schaffung eines Europäischen Forschungsrats.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat seine Vorstellungen für die Thematischen Prioritäten im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm konkretisiert. Die Dokumente sollen als Basis für weitere Verhandlungen mit der Kommission zum 7. RP dienen.

[Pressemitteilung der Kommission](#)

[Weitere Informationen zum 7. Forschungsrahmenprogramm](#)

[Arbeitspapier des BMBF zu den Thematischen Prioritäten](#)

5.5 European Research Council: Findungskommission benannt

In den Auswahlausschuss, der Empfehlungen zur Zusammensetzung des Leitungsgremiums eines künftigen Europäischen Forschungsrats abgeben soll, wurden neben vier Männern als einzige Frau Dr. Catherine Bréchnignac, Direktorin des Institut d'Optique an der Université Paris Sud berufen.

[Pressemitteilung](#)

5.6 Einrichtung eines Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen

Vladimír Špidla, der für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit zuständige EU-Kommissar, hat am 8. März 2005 angekündigt, dass ein Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen geschaffen werden soll.

In seiner Würdigung des Beschlusses erklärte Vladimír Špidla: "Wie könnten wir den Internationalen Tag der Frau besser begehen als mit dem Vorschlag zur Schaffung einer Agentur, die der Gleichstellung von Männern und Frauen dient? Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein im Vertrag verankertes Grundrecht und ein prioritärer Politikbereich der Union. Eine wichtige Rolle des Instituts wird es sein, das zur Entwicklung der Gleichstellungspolitik in der EU-25 benötigte Fachwissen bereitzustellen. Wir wissen, dass ungeachtet der erzielten Fortschritte noch mehr

getan werden muss, zum Beispiel um das geschlechtsspezifische Lohngefälle zu beseitigen, das immer noch 15 Prozent beträgt."

Das Institut soll ein unabhängiges Exzellenzzentrum auf europäischer Ebene sein. Es wird zuverlässige und vergleichbare Forschungsdaten und Informationen, die von den politischen Entscheidern in Brüssel und in den Mitgliedstaaten benötigt werden, zusammentragen, analysieren und verbreiten. Ihm angeschlossen sein werden ein Dokumentationszentrum und eine Bibliothek – beide für die Öffentlichkeit zugänglich.

Das Institut wird die Forschung und den Erfahrungsaustausch fördern durch Organisation von Sitzungen mit Politikern, Experten und Stakeholdern, und es wird mit Hilfe von Veranstaltungen wie Konferenzen, Informationskampagnen und Seminaren die Öffentlichkeit für Gleichstellungsfragen sensibilisieren. Eine weitere wichtige Aufgabe wird darin bestehen, Instrumentarien für das Gender-Mainstreaming in allen Politikbereichen der Gemeinschaft zu entwickeln.

Die Schaffung eines Instituts für Gleichstellungsfragen gefordert hatte der Europäische Rat im Juni 2004 – eine Forderung, der sich das Europäische Parlament angeschlossen hat. Den Betrieb aufnehmen wird das Institut zwölf Monate nach Verabschiedung der Gründungsverordnung durch Parlament und Rat. Voll operationell dürfte es im Jahr 2007 sein. Das Institut wird aus dem Kommissionshaushalt finanziert. Die Mittelausstattung beträgt 52,5 Mio. EUR für den Zeitraum 2007 bis 2013.

Weitere Informationen

5.7 Bericht der Kommission zur Gleichstellung von Frau und Mann 2005 erschienen

Bericht der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen zur Gleichstellung von Frau und Mann 2005.

Der nun vorliegende zweite Jahresbericht zu diesem Thema ist der erste, der sich auf die erweiterte Europäische Union mit 25 Mitgliedstaaten erstreckt. Er gibt einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der jeweiligen Situation von Frauen und Männern in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und soziales Leben unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderinnen und Zuwanderer und zeigt die Herausforderungen bei der weiteren Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf.

[\(Download\)](#)

5.8 WissenschaftlerInnen veröffentlichen wieder häufiger in internationalen Fachpublikationen

Der Anteil deutscher WissenschaftlerInnen an den Beiträgen stieg zwischen 1993 und 2003 um 1,5 Punkte auf 8,7 Prozent an, heißt es in einer Studie des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI). Sie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellt und am 30. März 2005 in Berlin veröffentlicht.

Demzufolge verdrängte Deutschland im Jahr 2003 Großbritannien von Rang drei. Die meisten Veröffentlichungen stammen von Forscherinnen und Forschern aus den USA mit einem Anteil von 31,7 Prozent vor Japan mit 10 Prozent. Die Daten basieren auf einer Auswertung des „Science Citation Index“. Er enthält rund 5.300 internationale Zeitschriften und Monographien zu

Naturwissenschaften und Mathematik. Nach Ansicht des Experten des ISI könnten deutsche WissenschaftlerInnen noch mehr Aufmerksamkeit erzielen, wenn sie sich stärker an international renommierte Zeitschriften wendeten.

Vollständige Studie:

<http://www.bmbf.de/pub/sdi-06-05.pdf>



6. Schwerpunktthema

Ergebnisse des EU-Projektes zu Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in Europa "Databases of Women Scientists" (DATAWOMSCI)

Autorin: Almuthe Schlüter (CEWS)

Einleitung:

Frauen sind in Führungspositionen der Wissenschaft in Deutschland und in Europa deutlich unterrepräsentiert. Wissenschaftlerinnen-Datenbanken sind daher ein wichtiges und nach wie vor wirksames Instrument, um dieser Situation entgegen zu wirken.

Bisher gab es jedoch weder einen länderspezifischen noch einen internationalen Überblick über bereits bestehende Wissenschaftlerinnen-Datenbanken und auch keine zentrale Zugangsmöglichkeit. Ein Baustein, um diese Lücke zu schließen, stellt das durch die Europäische Kommission finanzierte Projekt "A study on DATAbases of WOMen SCientists" (DATAWOMSCI), das vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, Universität Bonn, eingeworben wurde dar. Im Rahmen dieses Projektes leitete und koordinierte das CEWS ein Konsortium von sechs Partnerinnen aus fünf europäischen Ländern (Deutschland, Frankreich, England, Norwegen und der Tschechischen Republik).

Aus dem Projekt gingen folgende *Ergebnisse* hervor:

- eine Analyse bestehender Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in Europa,
- eine strukturierte Übersicht bestehender Wissenschaftlerinnen-Datenbanken,
- eine Liste von Organisationen, Institutionen und Netzwerken in den europäischen Ländern, in denen zur Zeit noch keine Wissenschaftlerinnen-Datenbanken existieren,
- Qualitätskriterien und Empfehlungen zum Aufbau neuer bzw. zur Verbesserung bereits bestehender Wissenschaftlerinnen-Datenbanken,
- eine technische Machbarkeitsstudie über die Perspektiven der Vernetzung von existierenden Wissenschaftlerinnen-Datenbanken,
- Empfehlungen zur zukünftigen Förderung und Nutzung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Ergebnisse dieses Projektes dienen allen, die eine Wissenschaftlerinnen-Datenbank betreiben oder in Zukunft eine derartige Datenbank aufbauen möchten. Sie helfen den Datenbank-NutzerInnen (WissenschaftlerInnen, ForscherInnen, nationalen und internationalen wissenschaftlichen und politischen Institutionen, Netzwerken etc.), sich in der bestehenden Datenbanklandschaft zurecht zu finden.

Der vorliegende Artikel gibt einen Einblick in Inhalt und Ergebnisse des Projektes DATAWOMSCI.

Die vollständigen Ergebnisse und zugleich eine praktische Handreichung finden sich in der Publikation "Databases of Women Scientists - Overview, Best Practice Guideline and Future Perspectives", die als pdf-file über die CEWS-Website <http://www.cews.org/EU/DATAWOMSCI> kostenlos zu beziehen ist.

Wissenschaftlerinnen in Europa - Datenbanken und andere Quellen

Um eine klare Abgrenzung zu anderen Datensammlungen zu schaffen, formulierte das am Projekt beteiligte Konsortium folgende Definition von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken, die Ausgangspunkt für die Studie ist:

"Datensammlungen, die zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft beitragen oder dazu verhelfen, mehr Frauen in Führungspositionen an Hochschulen, Forschungseinrichtungen, in Gremien, Kommissionen, Ausschüsse und in der industriellen Forschung zu positionieren. Diese Datensammlungen sollten (online/offline) sowohl Kontaktdaten über Wissenschaftlerinnen/Expertinnen als auch Informationen über ihre wissenschaftlichen Arbeits- und Forschungsgebiete und die Berufserfahrung bieten. Zudem sollten diese Daten in Form einer Datenbank zur Verfügung gestellt werden."

Auf der Grundlage dieser Definition erfolgte die Identifizierung der Datenbanken sowie deren Analyse mittels eines Fragebogens. Als Ergebnis können erstmalig der Ist-Zustand von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in verschiedenen Ländern des zukünftigen europäischen Forschungsraums und die häufigsten Merkmale dieser Datenbanken beschrieben werden.

Insgesamt wurden im Rahmen des DATAWOMSCI Projektes 31 Wissenschaftlerinnen-Datenbanken analysiert und ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass Datenbanken für Wissenschaftlerinnen in den europäischen Ländern in sehr unterschiedlichem Ausmaß etabliert sind.

Deutschsprachige Länder

Mehr als 50% aller in Europa existierenden Wissenschaftlerinnen-Datenbanken sind in Deutschland, Österreich oder der Schweiz angesiedelt; mehr als ein Drittel in Deutschland. In jedem der drei Länder existiert eine große interdisziplinäre und online verfügbare Wissenschaftlerinnen-Datenbank (FemConsult in Deutschland, FEMtech in Österreich und femdat in der Schweiz). FEMtech wurde zwar erst vor einem Jahr neu gegründet, erfüllt aber bereits alle Kriterien um die wichtigste interdisziplinäre und online verfügbare Wissenschaftlerinnen-Datenbank Österreichs zu werden. Andere deutschsprachige Wissenschaftlerinnen-Datenbanken sind wesentlich kleiner und meist fachspezifisch ausgerichtet.

Nordeuropäische Länder, Großbritannien und Irland

In jedem dieser Länder wurde mindestens eine Wissenschaftlerinnen-Datenbank gefunden. Mit einer Ausnahme (Women's Engineering Society Membership Database, UK) sind alle Datenbanken geographisch auf das jeweilige Land beschränkt.

Ost- und zentraleuropäische Länder

Insgesamt konnten zwei Wissenschaftlerinnen-Datenbanken berücksichtigt werden (eine in Ungarn und eine neu gegründete in der Tschechischen Republik).

Frankreich, Luxemburg, Belgien und die Niederlande

Zwar existieren in diesen Ländern mehrere Netzwerke, die zum Thema Gleichstellung in der Wissenschaft arbeiten, jedoch gibt es mit Ausnahme einer Datenbank in den Niederlanden keine

Wissenschaftlerinnen-Datenbank, die der Definition des vorliegenden Projektes entspricht.

Südeuropäische Länder und Israel

In diesen Ländern war es äußerst schwierig relevante Informationen zu erhalten. In Malta existiert eine von der Regierung geführte Wissenschaftlerinnen-Datenbank, die aber nicht öffentlich zugänglich ist. Ansonsten sind im Rahmen dieses Projektes keinerlei entsprechende Datenbanken bekannt geworden.

Bei aller Unterschiedlichkeit bezüglich der Existenz von Datenbanken für Wissenschaftlerinnen in den Ländern des europäischen Forschungsraums weisen die bestehenden Datenbanken viele gemeinsame Merkmale auf.

24 von 31 Datenbanken nannten die folgenden zwei *Ziele*, die mit der Datenbank verfolgt werden:

- Förderung von Frauen in Wissenschaft und Forschung,
- Netzwetkbildung von Wissenschaftlerinnen.

In allen untersuchten Datenbanken sind Wissenschaftlerinnen bzw. Forscherinnen registriert. Darüber hinaus enthalten 55% der Datenbanken auch Expertinnen. Das bedeutet, dass in allen untersuchten Datenbanken Akademikerinnen registriert sind, aber nur in der Hälfte aller Datenbanken **ausschließlich** die Daten von Akademikerinnen aufgenommen werden.

80% der Datenbanken nennen als NutzerInnen für die Recherche folgende *Zielgruppen*:

- Universitäten und Hochschulen,
- Einzelpersonen aus Universitäten, Forschungseinrichtungen, Unternehmen oder politische Institutionen.

Die meisten Datenbanken sind interdisziplinäre Datenbanken

Als *persönliche Informationen* der registrierten Personen werden gespeichert:

- Name,
- Adresse,
- höchster akademischer Abschluß,
- akademische Position,
- Kompetenz, Spezialisierung, Expertise,
- Tätigkeitsgebiet (z.B. Universität, Forschungseinrichtung, Unternehmen, Politik usw.).

In den meisten untersuchten Datenbanken können sich ausschließlich Frauen registrieren

23 von 31 Datenbanken sind geographisch auf bestimmte Länder begrenzt. Zudem zeigte sich, dass die Nutzbarkeit häufig auch durch die verwendete Landessprache begrenzt ist (dies ist bei fünf weiteren Datenbanken der Fall). 28 von 31 Wissenschaftlerinnen-Datenbanken sind geographisch begrenzt.

Die Mehrzahl der Wissenschaftlerinnen-Datenbanken nutzten technische Datenbank-Software und ermöglichten eine online-Recherche. Weniger als die Hälfte aller Datenbanken verfügt über eine online-Registrierung oder -Neuaufnahme.

25 der 31 Datenbanken ermöglichen die *direkte Kontaktaufnahme* zu den registrierten Wissenschaftlerinnen. Bei diesen Datenbanken handelt es sich sowohl um online- als auch um offline-verfügbare Datenbanken.

Eine vollständige Liste der untersuchten Datenbanken mit ihren Merkmalen findet sich in der Publikation "Databases of Women Scientists - Overview, Best Practice Guideline and Future Perspectives" im Abschnitt "[Women Scientists in Europe - Databases and other Resources](#)".

Qualitätskriterien für Wissenschaftlerinnen-Datenbanken

Auf der Grundlage der Analyse bestehender Datenbanken wurden in dem Projekt Qualitätskriterien für Wissenschaftlerinnen-Datenbanken entwickelt. Diese Kriterien und Mindeststandards sollen zum einen die Nutzung von Datenbanken effektiver gestalten. Zum anderen sollen sie die BetreiberInnen beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung solcher Datenbanken unterstützen.

Grundvoraussetzungen

Wissenschaftlerinnen-Datenbanken sollten speziell für Frauen in Wissenschaft und Forschung konzipiert werden; sie sind ein Instrument für die Durchsetzung von Chancengleichheit in der Wissenschaft. Um ein solches Vorhaben erfolgreich und effektiv umsetzen zu können, sollte eine Institution, die eine Wissenschaftlerinnen-Datenbank aufbaut oder überarbeitet, über Kenntnisse von Strukturen und Mechanismen in Wissenschaft und Forschung und von Gleichstellungsarbeit in diesem politischen Feld verfügen.

Vor dem Aufbau einer neuen Datenbank sind deren Ziele, Form und Zielgruppen zu klären. Auch der Zeithorizont, in dem geplant wird, ist zu bestimmen. Eine Kontextanalyse zeigt, ob bereits ähnliche Datenbanken existieren, deren genaues Profil (Ziele, Zielgruppen, technisches und disziplinäres Profil) zu erheben ist. Im Vergleich zu bestehenden Datenbanken sind Innovation und Mehrwert der geplanten Datenbank sowie mögliche Kooperationen zu klären.

Zur Vorarbeit gehört auch die Finanzplanung und die Sicherstellung der Finanzierung für einen mittelfristigen Zeitrahmen. Zu beachten ist dabei, dass nicht nur der inhaltliche und technische Aufbau (u.a. die Programmierung) einer Datenbank, sondern auch deren Pflege und Aktualisierung kostenintensiv sind.

Erst wenn diese Aspekte und Fragen geklärt und die finanziellen Ressourcen gewährleistet sind, sind die Grundvoraussetzungen für den Aufbau einer Datenbank erfüllt. Auf dieser Basis sind die nachfolgenden Qualitätsstandards zu beachten.

Datenbankinhalt und Datensammlung

Die folgende Kriterien werden als obligatorisch empfohlen:

- Die Ziele und die Zielgruppen der Datenbank müssen klar definiert und den NutzerInnen ersichtlich sein.
- Die Wissenschaftlerinnen-Datenbank muss von anderen Datensammlungen (Mailing-Listen, Mitgliederdaten, usw.) klar unterschieden werden können
- Die Datenbank sollte online-Suche und -Registrierung ermöglichen.
- Geographische und sprachliche Begrenzungen müssen transparent sein.

Weitere Qualitätskriterien werden als wünschenswert empfohlen:

- Die Anzahl der gespeicherten Datensätze ist ein Qualitätskriterium. Hierbei ist zu bedenken, dass

eine interdisziplinäre Datenbank mehr Wissenschaftlerinnen für einen Eintrag gewinnen kann als eine fachspezifische Datenbank.

- Die Aktualisierung der Datensätze sollte in regelmäßigen Abständen (mindestens 1x pro Jahr) erfolgen. Der Erhalt der aktualisierten Daten sollte bestätigt und das letzte Aktualisierungsdatum im Datensatz angegeben werden.
- In regelmäßigen Abständen sollte die Datenbank vor allem hinsichtlich Nutzen, Bedeutung und Bekanntheit evaluiert werden.
- Die Einbindung der Datenbank bzw. der Institution, die die Datenbank betreibt, in Netzwerke, erhöht ihre Bekanntheit und ihren Nutzen.
- Bezüglich der Speicherung der persönlichen Daten sind folgende Informationen unverzichtbar:
 - Hinweis zum Datenschutz,
 - Hinweis auf Datensicherheit,
 - Name, Adresse und weitere Kontaktdaten,
 - Geschlecht,
 - höchster akademischer Abschluß,
 - akademische Position,
 - Kompetenzen, Spezialisierung und vorhandene Expertise.
- Bezüglich der Speicherung der persönlichen Daten sind folgende Informationen fakultativ und wünschenswert:
 - Sprachkenntnisse,
 - Projekterfahrung (Titel, Zeitraum, Ort),
 - Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Organisationen (begrenzte Zahl von Angaben),
 - Stipendien,
 - Gremienerfahrungen,
 - Publikationen (ggfs. in einem Archiv oder separaten Dokument),
 - Berufserfahrung,
 - Erfahrung in Drittmittelinwerbung,
 - Geburtsjahr,
 - Freitext-Feld.

Technische Qualitätskriterien

Die technischen Qualitätskriterien umfassen folgende Bereiche:

- Mehrsprachigkeit,
- Bedienbarkeit und NutzerInnenfreundlichkeit in Struktur, Inhalt und Navigation,
- Suche mit unterschiedlichen Suchmethoden (Freitext, Indices, Filter etc.) und Anzeige von mehr als einem Suchergebnis
- Online-Registrierungsformular: Vorschau des Formulars, Bestätigung per e-mail über erfolgten Datenbankeintrag, Generierung und Versand eines Passwords, Spam-Schutz.

Technische Machbarkeitsstudie über die Perspektiven zur Vernetzung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken

Im zukünftigen europäischen Forschungsraum erscheint es sinnvoll, dass Wissenschaftlerinnen-Datenbanken auch europaweit agieren. Eine Möglichkeit ist die Verknüpfung bestehender, nationaler Datenbanken. Eine solche Verknüpfung kann den Informationsaustausch zwischen Wissenschaftlerinnen erhöhen, die Kooperation zwischen den BetreiberInnen von Datenbanken verstärken und die Sichtbarkeit und Wahrnehmung sowohl von Wissenschaftlerinnen als auch von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken steigern. Die technische Machbarkeit einer Verknüpfung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken wurde in dem Projekt DATAWOMSCI geprüft.

Grundsätzlich ist der Aufbau einer Meta-Datenbank für Wissenschaftlerinnen-Datenbanken

möglich. Als grundlegend stellte sich das Zusammenwirken von Inhalt und Technologie heraus. Die herausragende Bedeutung des Inhalts der miteinander zu verlinkenden Datenbanken erfordert eine enge Kooperation zwischen den zukünftigen PartnerInnen einer solchen Meta-Datenbank.

Um das Zusammenwirken von Inhalt und technischen Aspekten genauer untersuchen zu können, wurden im Rahmen der Machbarkeitsstudie die folgenden fünf Datenbanken ausgewählt und auf der Basis eines technischen Fragebogens miteinander verglichen:

- CEC-WYS des Central European Research Centre for Women and Youth in Science, Tschechische Republik,
- FemConsult - Wissenschaftlerinnendatenbank des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, Deutschland,
- femdat - Die Schweizer Expertinnen-Datenbank, Schweiz,
- Kilden's researcher database, sub base for women researchers von KILDEN (Norwegian Information and Documentation Centre for Women's Studies and Gender Research), Norwegen,
- European Database of Women Experts in Science and Technology (SET) von WITEC UK, Großbritannien.

Der Vorteil einer Meta-Datenbank ist offensichtlich: Die aufwändige, zeitintensive und meist frustrierende Suche nach unterschiedlichen nationalen oder internationalen Datenbanken über das Internet ist nicht erforderlich. Die Meta-Datenbank kann auf Anhieb einen Überblick über alle existierenden Datenbanken geben. Eine Meta-Datenbank verknüpft bereits existierende Wissenschaftlerinnen-Datenbanken, d.h. die bestehenden Wissenschaftlerinnen-Datenbanken werden nicht ersetzt, sondern die Meta-Datenbank macht jede einzelne von ihnen durch ein zentrales Portal zugänglich. In dem Projekt DATAWOMSCI wird eine solche Meta-Datenbank als "DATAWOMSCI Service Provider (DSP)" konzipiert .

Notwendig hierfür ist eine homogene Sammlung und Eingabe der Daten. Der Vergleich zwischen den fünf ausgewählten Wissenschaftlerinnen-Datenbanken zeigte, dass die Heterogenität der Daten eine große Problematik darstellt. Homogenität setzt nicht nur dieselben Ziele und Funktionalitäten der existierenden Wissenschaftlerinnen-Datenbanken voraus, sondern eine Einheitlichkeit bei Registrierungsmodalitäten, Suchoptionen, Nutzung von Passwörtern und eine klare Regelung bezüglich Mehrsprachigkeit. Neben dem Inhalt sind aber auch Aspekte wie Datenredundanz, Datenschutz, Datensicherheit und anderes von großer Bedeutung. Als ein Beispiel für diese Schwierigkeit sei die unterschiedliche Bezeichnung eines Feldes genannt, die es nahezu unmöglich macht, bestimmte Information aus heterogenen Datenbanken zu beschaffen. So werden bereits die Informationen zum Namen der Wissenschaftlerinnen unter folgenden Feldbezeichnungen aufgeführt:

Name

Vorname - Nachname

first name -familyname

firstname - lastname

first name - surname

Voraussetzung für eine erfolgreiche Meta-Datenbank von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken ist daher eine enge Kooperation zwischen den BetreiberInnen der Datenbanken. Hilfreich ist an dieser Stelle auch die Verwendung der Qualitätskriterien, in denen auch konkrete Hinweise zur Vereinheitlichung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken gegeben werden.

Zum Problem der Mehrsprachigkeit (Erläuterungen und Bezeichnungen der Datenbankfelder sowie Inhalte der einzelnen Datensätze in unterschiedlichen Sprachen) präferieren die

Projektpartnerinnen die Lösung eines Monolingualen DATAWOMSCI Service Provider. Hierbei werden bei der Registrierung durch die Wissenschaftlerin nicht nur die Daten in der nationalen Sprache der jeweiligen Wissenschaftlerinnen-Datenbank eingegeben, sondern zusätzlich eine bestimmte Auswahl an Daten (z.B. Vorname, Nachname, Adresse, Berufserfahrung, Forschungsgebiete etc.) in einer international gängigen Sprache. Gegebenenfalls kann die Eingabe der zusätzlichen Daten durch englischsprachige Index-Listen und/oder Thesauri erleichtert werden.

Dieses Modell einer Meta-Datenbank kann durch einen DATAWOMSCI Information Provider vervollständigt werden, der neben Informationen über Wissenschaftlerinnen-Datenbanken auch zusätzliche Unterstützung hinsichtlich der Nutzung der Meta-Datenbank und der lokalen Datenbanken bereitstellt. In einem Informationsprovider können auch offline-Datenbanken sowie Datenbanken, die aufgrund der technischen Voraussetzungen nicht in der Meta-Datenbank verknüpft werden können, aufgenommen werden (z.B. durch eine Verlinkung).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Einführung eines DATAWOMSCI Service Providers (DSP) und eines DATAWOMSCI Information Provider (DIP) empfehlenswert ist und einen Schritt zu einer besseren Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen in Europa bewirken kann.

Empfehlungen zur zukünftigen Förderung und Nutzung von Wissenschaftlerinnen-Datenbanken auf nationaler und internationaler Ebene

Die Studie zu Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in Europa zeigt deutlich, dass in den verschiedensten Bereichen Veränderungen vorgenommen werden sollten. Hierzu spricht das Konsortium des EU-Projektes DATAWOMSCI spezifische Empfehlungen aus.

Auf europäischer Ebene sollten vor allem die Internationalisierung von Datenbanken und die Schaffung von Datenbank-Kooperationen finanziell gefördert werden. Für den Aufbau einer Meta-Datenbank ist dies unabdingbar. Eine solche Meta-Datenbank würde maßgeblich zur besseren Sicht- und Erreichbarkeit von Wissenschaftlerinnen beitragen und somit einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit im europäischen Forschungsraum leisten. Zugleich würde es die Bedeutung der einzelnen bereits existierenden Wissenschaftlerinnen-Datenbanken stärken.

Durch eine ExpertInnengruppe bestehend aus SoftwareprogrammiererInnen, DatenbankbetreiberInnen und internationalen ExpertInnen mit Kenntnissen über Wissenschaft und Chancengleichheit könnte eine europaweite Standardisierung im Datenbankbereich vorangetrieben werden. Ein solcher Erfahrungsaustausch würde wesentlich zur Harmonisierung nationaler und internationaler Klassifikationssysteme beitragen.

Grundsätzlich ist eine nationale Förderung wünschenswert, um Datenbanken an europäische Qualitätsstandards anzupassen. Konkret empfehlen die Projektpartnerinnen auf nationaler Ebene unterschiedliche Maßnahmen in Abhängigkeit von der jeweiligen Ausgangslage. Angesichts der großen Anzahl an Wissenschaftlerinnen-Datenbanken in Deutschland sollte die Kooperation oder der Zusammenschluss zwischen Datenbanken gefördert werden, um so auch Synergien zu nutzen. In Schweden, Finnland, Großbritannien und Irland sollte der Auf- bzw. Ausbau online verfügbarer interdisziplinärer Datenbanken vorangetrieben werden. Für Norwegen und Dänemark empfehlen wir die Aufrechterhaltung bestehender Datenbanken und deren Weiterentwicklung finanziell zu fördern. Für die osteuropäischen Ländern sollte der Aufbau der CEC-WYS-Datenbank dahingehend beobachtet werden, inwiefern dieses Modell auf weitere osteuropäische Ländern übertragen werden kann. Zudem bedarf es der Nutzung aller bereits vorhandener Kenntnisse und Erfahrungen, um weitere Fortschritte im Datenbankbereich in diesen Ländern zu erzielen.

Generell ist auf internationaler Ebene eine verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den nationalen und internationalen Datenbanken erforderlich. Mit der European Platform of Women Scientists wird zur Zeit eine zentrale Organisationsstruktur aufgebaut, die vom Standort Brüssel aus die Arbeit zahlreicher nationaler, regionaler und lokaler Netzwerke für Wissenschaftlerinnen im Sinne eines "Networking the Networks" unterstützt und gleichzeitig politisch in die Europäische Kommission hinein wirken kann. Grundlegendes Ziel ist es, den Wissenschaftlerinnen ihre Einwirkungsmöglichkeiten in der europäischen Politikdebatte zu verdeutlichen und diese Möglichkeiten auch umfassend zu nutzen. Wir empfehlen daher allen Institutionen und Organisationen, die Wissenschaftlerinnen-Datenbanken aufbauen und/oder betreiben, in Zukunft diese European Platform of Women Scientists als Koordinations- und erste Kontaktstelle zu nutzen.



7. Frauen- und Genderforschung

7.1 FH Kiel startete Pilotprojekt "Gender in der Lehre"

Mit einer Kick-off-Veranstaltung startete am Donnerstag, 31. März 2005, an der Fachhochschule Kiel das neue Projekt "Gender in der Lehre der Ingenieurwissenschaften".

Während des gesamten Sommersemesters 2005 wird in den Fachbereichen Maschinenwesen sowie Informatik und Elektrotechnik eine Online-Ringvorlesung zur Entwicklung und Erprobung von Gendermodulen stattfinden. Diese Veranstaltung ist Teil eines neuen, auf zwei Jahre angelegten Modellprojektes an der Hochschule unter Federführung ihres Instituts für Frauenforschung und Gender-Studien. Das Projekt wird vom schleswig-holsteinischen Wissenschaftsministerium aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms gefördert. Ziele sind u. a. die weitere Erhöhung der Attraktivität der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche für Studentinnen und damit verbunden die Erhöhung der Zahl der Studienanfängerinnen sowie die Steigerung der Attraktivität der beiden Fachbereiche für Bewerberinnen um Professuren.

Informationen zu der Veranstaltung gibt es im Internet unter: <http://www.frauenforschung.fh-kiel.de/Ingelore>

7.2 Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung

Die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung Graz schreibt gemeinsam mit der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz die von der Abteilung Wissenschaft und Forschung des Landes Steiermark geförderte Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung für das Wintersemester 2005/06 (Anfang Oktober 2005 – Ende Jänner 2006) aus.

Frauen- und Geschlechterforschung kann an den Grazer Universitäten seit Jahren in eine Reihe von Studien integriert werden. Durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur soll das entsprechende Lehrangebot erweitert und einzelne Themenbereiche fokussiert werden. Die Aigner-Rollett-Gastprofessur umfasst jeweils 6 Semesterwochenstunden Lehre aus dem Bereich Geschlechterstudien / Geschlechterforschung, davon sind 2 Semesterwochenstunden in Form einer Überblicksvorlesung abzuhalten.

Im Wintersemester 2005/06 wird die Aigner-Rollett-Gastprofessur an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz angesiedelt sein. In den entsprechenden Lehrveranstaltungen sollen Themen aus dem Bereich „Psychologische Frauen- und Geschlechterforschung“ behandelt werden. Es wird erwartet, dass der Arbeitsschwerpunkt der BewerberInnen in der Differentiellen Psychologie oder Sozialpsychologie oder Biologischen Psychologie liegt.

Ende der Bewerbungsfrist: **27. April 2005**

Rückfragen: Frau Dr. Barbara Hey von der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung Graz unter der E-mail Adresse: barbara.hey@uni-graz.at bzw. unter der Tel. Nr. +43 (0) 316 380-5722 zur Verfügung.



8. Frauen in der industriellen Forschung

8.1 Vortrag: Karrierewege von Frauen in der industriellen Forschung

Isabel Beuter, wiss. Mitarbeiterin des CEWS, wird auf dem FIB Kongress 2005 einen Vortrag zum Thema:

"Karrierewege von Frauen in der industriellen Forschung - Work-Life-Balance and Diversity"

halten.

Der diesjährige FIB Kongress steht unter dem Motto "Frauen - Netzwerk - Technik" und wird organisiert vom Arbeitskreis "Frauen im Ingenieurberuf" des VDI und dem deutschen ingenieurinnenbund (dib e.V.). Der Kongress richtet sich an Ingenieurinnen und Frauen aus technischen oder naturwissenschaftlichen Bereichen und deren Studentinnen sowie an Koordinatorinnen von Netzwerken, Gleichstellungsbeauftragte und Frauenförderstellen von Universitäten, Hochschulen und Firmen. Ziel des Kongresses ist es, eine Plattform für Austausch und Networking sowie fachlicher und persönlicher Weiterbildung für die Zielgruppen zu schaffen. Veranstaltungsort ist die FH München.

Anmeldung und Infos:

<http://www.fib-kongress2005.de>



9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine

9.1 Helmholtz-Gemeinschaft baut Förderprogramm für exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus

Die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren richtet 18 neue NachwuchsforscherInnengruppen mit längerfristiger Karriereperspektive ("Tenure"-Option) ein.

Elf Gruppenleiterinnen und -leiter kommen aus namhaften ausländischen Einrichtungen. Es werden jetzt weitere 18 Nachwuchsgruppen eingerichtet, die für fünf Jahre aus dem Impuls- und Vernetzungsfonds des Präsidenten gefördert werden. Es ist gelungen, neun herausragende deutsche Forscherinnen und Forscher aus namhaften ausländischen Einrichtungen zurück zu holen sowie eine englische und eine brasilianische Wissenschaftlerin für Deutschland zu gewinnen. 13 Gruppen werden gemeinsam mit einer Universität als Helmholtz-Hochschul-Nachwuchsgruppen eingerichtet. Insgesamt soll die Zahl der vom Präsidentenfonds unterstützten Nachwuchsgruppen in den nächsten Jahren von derzeit 38 auf rund 100 aufgebaut werden.

"Um junge Spitzenkräfte zu gewinnen und zu halten, sind frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit, sehr gute Arbeitsbedingungen sowie eine verlässliche Karriereperspektive wesentlich. Was unser Programm auszeichnet, ist eine "Tenure-Option", das heißt, die Besten haben die Aussicht, nach den fünf Jahren eine Dauerposition zu erhalten", so Professor Dr. Walter Kröll, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft. Alle Gruppenleiter haben sich in einem mehrstufigen Wettbewerbsverfahren - mit externen Fachbegutachtungen und Präsentation vor einer

interdisziplinären Jury - unter 58 Bewerbungen durchgesetzt. Nach drei bis vier Jahren werden alle Gruppen einer Zwischenevaluation unterzogen. Fällt diese positiv aus, wird dem Gruppenleiter ein unbefristetes Arbeitsverhältnis angeboten. Kröll: "Dass wir Wissenschaftler von so renommierten Instituten wie den Universitäten Berkeley, Harvard, Yale und Oxford gewinnen konnten, zeigt wie attraktiv unser Nachwuchsprogramm und die Forschung an den Helmholtz-Zentren ist. Besonders freut mich, dass drei der vier ausgewählten Forscherinnen auch Mütter sind. Das zeigt, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Helmholtz-Gemeinschaft möglich ist."

[Weitere Informationen zu den geförderten Nachwuchsgruppen](#)

9.2 Pro Geisteswissenschaften - jenseits des Mainstreams

Mit einer gemeinsamen Förderinitiative öffnen Fritz Thyssen Stiftung und VolkswagenStiftung der geisteswissenschaftlichen Forschung neue Wege.

Unterstützung soll Forschung insbesondere dort erhalten, wo sie sich in den Grenz- und Überschneidungsbereichen der Fächer bewegt und wo sie sich neue, schwierige Felder erschließt. Dabei geht es sowohl darum, hoch qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs in den Geisteswissenschaften zu halten als auch jenen ein attraktives Angebot zu machen, die durch hervorragende Arbeiten bereits Renommee und einen festen Platz in der Wissenschaft gewonnen haben.

Die Initiative "Pro Geisteswissenschaften" umfasst drei Komponenten:

1. die "Dilthey-Fellowships" für den hoch qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs in den Geisteswissenschaften;
2. "opus magnum": Freistellungen für herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ein größeres wissenschaftliches Werk verfassen möchten - bei gleichzeitiger Lehrvertretung;
3. ein Veranstaltungsprogramm "Geisteswissenschaften und Öffentlichkeit".

<http://www.volkswagen-stiftung.de/presse-news/presse05/07032005.pdf>

Weitere Informationen: <http://www.volkswagen-stiftung.de/>

9.3 Förderrichtlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum BMBF-Wettbewerb für interdisziplinäre Nachwuchsgruppen im Rahmen der Innovations- und Technikanalyse

Ein wichtiges Element von Innovations- und Technikanalysen ist die Identifikation von Themen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung und der Innovationsforschung mit besonderer Zukunftsrelevanz, die bislang nicht ausreichend untersucht wurden. Priorität haben dabei Untersuchungen in Technologielinien, die vom BMBF vorrangig gefördert werden und zunehmend für die wirtschaftliche Verwertung zu erschließen sind. Für das BMBF ist wichtig, den Praxisbezug der Untersuchungen zu verstärken und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für die Arbeit an ITA-relevanten Fragestellungen, insbesondere auch der Wirtschaft, zu gewinnen. Aus diesen Gründen führt das BMBF einen Wettbewerb durch, dessen PreisträgerInnen mit einer interdisziplinären Nachwuchsgruppe ITA-relevante Fragestellungen in Anlehnung an den Bedarf eines Unternehmens definieren und untersuchen sollen.

Bekanntmachung:

<http://www.bmbf.de/foerderungen/3904.php>

9.4 Hochschulübergreifendes Mentoring Programm TANDEmplus

Das hochschulübergreifende bundesweite Mentoring Programm für Natur- und Ingenieurwissenschaftlerinnen hat im 2. Durchgang wieder 15 hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen aufgenommen.

Mit dem Mentoring Programm TANDEmplus bietet die RWTH Aachen in Kooperation mit der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Fraunhofer Gesellschaft in München ein hochschulübergreifendes Programm zur Unterstützung von Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen.

Im zweiten Durchgang konnten jetzt wieder 15 hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen aus der Universität Karlsruhe, der Fraunhofer Gesellschaft in München und der RWTH Aachen aufgenommen werden.

Das Programm TANDEmplus richtet sich an Postdoktorandinnen, Leiterinnen von Nachwuchsgruppen, Habilitandinnen, Juniorprofessorinnen und habilitierte Wissenschaftlerinnen. Im Rahmen des einjährigen Programmdurchlaufs werden die Teilnehmerinnen bei der Planung und Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Karriere unterstützt. An der Seite erfahrener Professorinnen können sie in Mentoringbeziehungen ihre Kenntnisse des Wissenschaftsbetriebes vertiefen und den Zugang zu wissenschaftlichen Netzwerken erweitern. In programmbegleitenden Trainingsmodulen werden vertiefende Kenntnisse zu den Themen: Berufungsverfahren, Kommunikation und Self Marketing (Präsentation), Hochschulpolitik, Hochschulmanagement und Drittmittelakquisition vermittelt. Des Weiteren wird in informell angelegten Netzwerktreffen und vierteljährlich stattfindenden Themenabenden die Vernetzung der Wissenschaftlerinnen gefordert.

Weitere Informationen und Kontakt:

email: tandemplus@rwth aachen.de

Weitere Informationen: <http://www.tandemplus.de>



10. Ehrungen

10.1 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis zum 20. Mal verliehen

Die Preisverleihung fand am am 02. März 2005 in Berlin statt.

Eine Wissenschaftlerin und acht Wissenschaftler wurden mit dem höchstdotierten deutschen Förderpreis ausgezeichnet.

Die Fördersumme von 1,55 Millionen Euro ist für Forschungsarbeiten in einem Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen und kann nach den Bedürfnissen der Preisträger flexibel eingesetzt werden.

Ziel des 1985 eingerichteten Programms ist es, die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verbessern, ihre Forschungsmöglichkeiten zu erweitern, sie von administrativem Arbeitsaufwand zu entlasten und ihnen die Beschäftigung besonders qualifizierter NachwuchswissenschaftlerInnen zu erleichtern. Für den Preis können WissenschaftlerInnen aus allen Fachgebieten nominiert werden. Aus den Vorschlägen für den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis hat der Nominierungsausschuss der DFG vor allem diejenigen ausgewählt, von denen er sich durch zusätzliche Förderung eine besondere Steigerung der wissenschaftlichen Leistungen verspricht.

Die ausgezeichnete Wissenschaftlerin ist:

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger (49), Geschichte der frühen Neuzeit, Universität Münster (1,55 Mio. Euro)

Weitere Preisträger und Informationen:

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/preise/leibniz_preis/2005/index.html

10.2 DFG verleiht Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2005

Drei Wissenschaftlerinnen, nämlich

Dr. Natalija Novak, Dermatologie, Universität Bonn,
Dr. Sandra Pott, Germanistik, Universität Hamburg, und
Dr. Anne-Julia Zwierlein, Anglistik, Universität Bamberg

und drei Wissenschaftler erhalten den mit je 16.000 Euro dotierten Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2005.

[Weitere Informationen zu den PreisträgerInnen](#) und zum Heinz-Maier-Leibnitz-Preis.

10.3 Hertha-Sponer-Preis 2005 für Dr. Elena Vedmedenko von der Universität Hamburg

Die Deutsche Physikalische Gesellschaft hat Dr. Elena Vedmedenko von der Universität Hamburg den Hertha-Sponer-Preis 2005 in Würdigung ihrer herausragenden theoretischen Untersuchungen auf dem Gebiet des Magnetismus von Nanostrukturen verliehen.

Die Hamburger Physikerin Elena Vedmedenko forscht seit fünf Jahren intensiv an zentralen Fragestellungen des Nanomagnetismus und hat dabei eine Reihe herausragender Ergebnisse erzielt. Ihre Untersuchungen spielen eine Schlüsselrolle für die Entwicklung von neuartigen magnetischen Datenspeichern mit ultrahoher Speicherdichte - der Festplatte von Übermorgen.

Der 2002 erstmals vergebene Hertha-Sponer-Preis wird von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Physik an eine Wissenschaftlerin verliehen. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert.

Weitere Informationen:

<http://www.hansenanotec.de/aktuelles/presse/2005-02-28.shtml>

10.4 "Forscherin des Monats"

Mit der Aktionslinie „Forscherin des Monats“ startete die FEMtech Expertinnen-Datenbank ab 7. März 2005 eine neue Initiative.

Mit der "Forscherin des Monats" wird monatlich eine Frau aus der FEMtech Expertinnen-Datenbank vorgestellt, die in der technologieorientierten Forschung mit Erfolg tätig ist. Die

Nominierung für die "Forscherin des Monats" erfolgt durch das FEMtech-Team, die Auswahl durch eine interdisziplinär besetzte Jury. FEMtech setzt damit eine Initiative, um die Leistungen und die Expertise von Frauen in Forschung und Technologie sichtbar zu machen. Das Interview mit der Forscherin des Monats März mit Univ.-Prof. DI Mag. Dr. GERTI KAPPEL, kann auf <http://www.femtech.at> nachgelesen werden.



11. Seminare, Tagungen, Weiterbildung

11.1 Summer School 2005: Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen

In Kooperation mit dem CEWS bietet die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung der Universität Graz einen zehntägigen Seminarblock mit sozialkompetenz- und wissenschaftsorganisationsbezogener Qualifizierung und Abendprogramm an.

Ein Platz noch frei !!

Seminarthemen:

- * Wissenschaftlerin sein an Universitäten. Spielregeln und Erfolgsstrategien
- * Personalrechtliche Verhältnisse
- * Kommunikation
- * Konfliktmanagement, Durchsetzungsstrategien und Verhandlungsführung
- * Teamarbeit
- * Diskriminierungsschutz
- * Fundraising
- * Organisationskultur in der Wissenschaft
- * Change Management an Universitäten
- * Als Wissenschaftlerin kompetent führen

Abendprogramm:

Expertinnengespräche mit Wissenschaftsexpertinnen zu unterschiedlichen Themen.
Körperarbeit zum Ausgleich gegenüber intellektueller Arbeit und zur Wertschätzung der Bedürfnisse des Körpers.
Coaching als individuelle Berufsbegleitung für die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen.
Sprache: Deutsch

Zielgruppe: Dissertantinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen, Hochschulabsolventinnen aus dem deutschen Sprachraum. Kosten: 700 Euro (inkl. Vollpension)

Begrenzte Teilnehmerinnenzahl!

Zeit: 10. bis 21. Juli 2005

Ort: Seminarhotel "Semriacherhof" in Semriach bei Graz, mitten im Grünen!

Weitere Informationen:

http://www.uni-graz.at/kffwww/esf/suscho_05.html

11.2 "Medizin haben wir gelernt - Führung nicht"

Karrieretraining für Ärztinnen mit Führungsaufgaben.

Im ersten Veranstaltungsmodul, dem Karrieretraining, (Wochenende von Fr-So), werden im Rahmen moderierter Diskussionen und strukturierter Kleingruppenarbeit, professionelle Führungsqualitäten erlernt und es wird für die Übernahme von Leitungsfunktionen trainiert.

Das zweite Veranstaltungsmodul, der Karrieretag (Sa.), dient der Reflexion und Vertiefung, der im Karrieretraining erworbenene Kompetenzen. Themen sind u.a. Netzwerkarbeit und ein Erfahrungsaustausch-Forum zum Thema Führungskompetenz. Zu einem "Expertinnengespräch" wird z.B. eine Bankerin geladen.

Weitere Informationen und Termine:

<http://www.freiburgeraerzteconsulting.de/seminars/coachingseminare.do>

11.3 Virtuelles Seminar: Equal Opportunities in Comparative Perspective

An der FernUniversität in Hagen wird im Sommersemester das virtuelle Seminar "Equal Opportunities in Comparative Perspective" angeboten. Es werden in Vorträgen via Videokonferenz und vorbereitenden schriftlichen Studienmaterialien verschiedene Aspekte der Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Finnland und Spanien dargestellt und verglichen. Der englischsprachige Kurs bietet zudem Worterklärungen und ein Glossar mit Fachterminologie der Gleichstellung und verwandten juristischen Begriffen. Das Seminar ist eine Fortsetzung des Seminars aus dem Wintersemester. Zusätzlich zu den vorhandenen Materialien und aufgezeichneten Videokonferenzen sind Lehreinheiten und Videokonferenzen zu Equal Opportunities in Österreich und Schweden geplant. Die bisher gelaufenen Videokonferenzen stehen frei zugänglich im Netz unter <http://www.fernuni-hagen.de/ZFE/Medienprojekte/videostreaming/bwp/videokonferenzen.html>

Weitere Informationen zum Seminar auf der Homepage

http://www.vings.de/qualifizieren/kurse-links/equal_opportunities.shtml oder bei Ulrike.Schultz@fernuni-hagen.de oder Sandra.Hansen@fernuni-hagen.de

11.4 Work-life balance short course for the Higher Education Sector

The Centre for Diversity Policy Research at Oxford Brookes University in the UK is offering a one day course for £ 275.00 on Developing and Implementing Work-Life Balance Policies in Higher Education.

The course will take place on June 6th 2005 from 9.30 am until 5.15 pm at Oxford Brookes University in Oxford. Full details of the course and a booking form can be viewed on the Centre web-site <http://www.brookes.ac.uk/business/reserach/cdpr>, under News and Events. Or alternatively the information can be requested by e-mailing the Centre Research Support Officer, Barbara Moran, by e-mailing her at bmoran@brookes.ac.uk



12. Termine

Alle Termine können in ausführlicher Form im CEWS-Veranstaltungskalender unter <http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php> eingesehen werden.

14.04.-15.04.2005

Die Bundeskommission "Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt" wird am 14./15. April 2005 eine Tagung zum Thema "**Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen**" in der Universität Bielefeld ausrichten. Nähere Angaben folgen.

15.04.2005

Fachkongress

WomenPower 2005

Fachkongress im Rahmen der HANNOVER MESSE

Veranstaltungsort: Convention Center (Saal 1, 11, 12, 13), Messegelände Hannover

15.04.2005

Auftaktveranstaltung

Mentoring in Wissenschaft und Wirtschaft 2005

Veranstaltungsort: Conti-Campus, Königsworther Platz 1, 30167 Hannover

21.04.2005

Kamingespräch

Als aus den weichen Qualifikationen harte Fakten wurden... - Die Veränderung des Berufsbildes von Ingenieurinnen und Ingenieuren

Veranstaltungsort: Conti-Campus, Königsworther Platz 1, 30167 Hannover

21.04.2005

Informationsveranstaltung für Wissenschaftlerinnen

Forschen in Europa: Warum?

Mobilität und wissenschaftlicher Austausch als Karrierechance für Wissenschaftlerinnen

Veranstaltungsort: DLR-Projektträger in Bonn-Oberkassel, Königswinterer Str. 522, Wernher von Braun Saal

23.04.2005

Workshop

Tod und Geschlecht

Veranstaltungsort: Universität Tübingen, Wilhelmsstrasse 19, Hörsaal 02

25.04.2005

Auftaktveranstaltung

Neu in der Essener Medizin: Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Veranstaltungsort: Essener Klinikum

26.04.2005

Themenabend

Chancengleichheit als Eliteförderung

Veranstaltungsort: TU Dresden, Weberplatz 5, 01217 Dresden

26.04.2005

Vortragsreihe und Diskussionsrunde

Frauen in technischen Berufen - Möglichkeiten für die Zukunft!

Veranstaltungsort: Landesmuseum Zürich

27.04.2005

Women in Leadership

"Women in Leadership" Top Career Forums are interactive events bringing together leading companies, organisations, life coaches and high potential delegates to meet and discuss the challenges ahead and offer advice and skills development to ambitious young professionals interested in correcting the balance.

Veranstaltungsort: München, Munich

28.04. - 29.04.2005

Tagung

Selbstkonstituierung im Wohlfahrtsstaat: Zwischen feministischen Utopien und neoliberaler Individualisierung

Veranstaltungsort: Hildesheim

28.04.2005

Girls' Day

29.04. - 30.04.2005

Gender Workshop 2005

Theories and Methods of and for Gender Studies

Veranstaltungsort: International University Bremen

29.04. - 30.04.2005

Workshop

Ageing, Health & Gender

Veranstaltungsort: Kassel

30.04.2005

Seminar

Spielregeln im Job

Wie Frauen sie durchschauen und für sich nutzen

Veranstaltungsort: Evangelische Akademie Bad Boll

05.05.- 08.05.2005

Kongress

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Motto: Gezeitenwechsel; Schwerpunkte: Frauenräume und Internationalisierung

Veranstaltungsort: Bremen

06.05. - 07.05.2005

Forum

European Forum for Early Career Researchers

Veranstaltungsort: Otocec, Slovenia

10.05.2005

Podiumsdiskussion

Ingenieurinnen in Forschung und Industrie

Veranstaltungsort: Senatssaal der Technischen Universität München

19.05. - 20.05.2005

Internationale Konferenz zur Bestandsaufnahme der Reformprozesse von Bologna

Veranstaltungsort: Bergen, Norwegen

20.05.2005

Workshop

Welche Beiträge leisten aktuelle Ansätze feministischer Wissenschafts- und Technikforschung im deutschsprachigen Raum zum Körper-Technik-Diskurs?

Veranstaltungsort: Darmstadt

20.05. - 22.05.2005

31. Feministischer Juristinnentag

Veranstaltungsort: Greifswald

21.05. - 22.05.2005

Gender, the Body, and Objectification

Veranstaltungsort: University of Sheffield (UK)

02.06. - 03.06.2005

International Conference

Changing Gender: Research, Theory and Policy for Gendered Realities of the 21st century

Veranstaltungsort: Panteion University, Athens, Greece

03.06. - 05.06.2005

fib Kongress 2005

frauen- technik- netzwerk

VDI-Bereich Frauen im Ingenieurberuf und Deutscher Ingenieurinnenbund

Tagungsort: München

06.06.2005

Work-life balance short course for the Higher Education Sector

Veranstaltungsort: Oxford Brookes University

17.06.- 19.06.2005

Jahrestagung

Soziale Gerechtigkeit im Zeichen gesellschaftlichen und politischen Strukturwandels - feministische Perspektiven

Jahrestagung des Arbeitskreises Politik und Geschlecht in der dvpw

Veranstaltungsort: Freiburg

19.06. - 24.06.2005

Women's Worlds 2005

9th International Interdisciplinary Congress on Women

Veranstaltungsort: Seoul, South Korea

30.06. - 02.07.2005

Bundestagung

Kommission Klinika

Bundeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen

Veranstaltungsort: Hamburg UKE, Erikahaus

01.07. - 22.07.2005

IIWE 2005

Sustain Women Engineers Internationally

EPF Ecole d'Ingenieurs Paris, France

08.07. - 09.07.2005

Vorankündigung

3. Arbeitstagung der Zentren für Frauen und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum

zugleich Arbeitstagung des Hamburger Gender-Kollegs (8.7.) und 4. Workshop des Hamburger

Gender Forums (9.7.)

Veranstaltungsort: Universität Hamburg, Gästehaus der Universität (und weitere Veranstaltungsorte)

10-07-2005 bis 21-07-2005

Seminarblock

Summer School 2005: Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen

In Kooperation mit dem CEWS bietet die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung der Universität Graz einen zehntägigen Seminarblock mit sozialkompetenz- und wissenschaftsorganisationsbezogener Qualifizierung und Abendprogramm an.

Ein Platz noch frei !!

Seminarthemen:

- * Wissenschaftlerin sein an Universitäten. Spielregeln und Erfolgsstrategien
- * Personalrechtliche Verhältnisse
- * Kommunikation
- * Konfliktmanagement, Durchsetzungsstrategien und Verhandlungsführung
- * Teamarbeit
- * Diskriminierungsschutz
- * Fundraising
- * Organisationskultur in der Wissenschaft
- * Change Management an Universitäten
- * Als Wissenschaftlerin kompetent führen

Abendprogramm:

Expertinnengespräche mit Wissenschaftsexpertinnen zu unterschiedlichen Themen.
Körperarbeit zum Ausgleich gegenüber intellektueller Arbeit und zur Wertschätzung der Bedürfnisse des Körpers.
Coaching als individuelle Berufsbegleitung für die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen.

Sprache: Deutsch

Zielgruppe: Dissertantinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen, Hochschulabsolventinnen aus dem deutschen Sprachraum.

Kosten: 700 Euro (inkl. Vollpension)

Begrenzte Teilnehmerinnenzahl!

Zeit: 10. bis 21. Juli 2005

Ort: Seminarhotel „Semriacherhof“ in Semriach bei Graz, mitten im Grünen!

Weitere Informationen:

http://www.uni-graz.at/kffwww/esf/suscho_05.html

28.08. - 31.08.2005

International Conference

13th International Conference of Women Engineers and Scientists

ICWES13, International Conference of Women Engineers and Scientists

Veranstaltungsort: Seoul, Korea

29.08. - 09.09.2005

Sommerhochschule

8. Sommerstudium für Frauen in der Informatik an der Universität Bremen

Veranstaltungsort: Universität Bremen und Fachhochschule Furtwangen

31.08. - 03.09.2005

Fourth European Conference on Gender Equality in Higher Education

Oxford Brookes University

09.09. - 11.09.2005

18 Annual Conference

Gender and Violence: An Interdisciplinary Exploration

Call for Papers

Veranstaltungsort: King's College, University of Aberdeen Scotland

09.09. - 12.09.2005

Conference

Rethinking inequalities

7th European Sociological Association Conference

Veranstaltungsort: Torun

13.09. - 16.09.2005

ITSC ' 05 - 8th International IEEE Conference on Intelligent Transportation Systems

Veranstaltungsort: Vienna, Austria

18.09 . - 23.09.2005

Sommerhochschule

Informatica Feminale 2005

Veranstaltungsort: Fachhochschule Furtwangen

29.09. - 02.10.2005

Wissenschaftlicher Kongress des DÄB

Oh Schmerz, lass nach!

Gleiche Krankheit - anderer Schmerz. Geschlechtsspezifische Aspekte von Schmerzen.

Veranstaltungsort: Berlin

04.11. - 05.11.2004

Jahrestagung der Sektionsrates Frauen- und Geschlechterforschung

FrauenMännerGeschlechterforschung

Veranstaltungsort: Hannover

14.11. - 15.11.2005

International Conference

Communicating European Research 2005

Veranstaltungsort: Brussels

Fehlt ein Termin?

Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: a.usadel@cews.uni-bonn.de



13. Neuerscheinungen

Bücher

Wender, Ingeborg & Popoff, Aglaja (Hrsg.):

mentoring & mobilität

Motivierung und Qualifizierung junger Frauen für Technik und Naturwissenschaft

Shaker Verlag, Aachen - 2005

Zum Inhalt des Buches

In den letzten Jahren sind vor dem Hintergrund vielseitiger Fördermaßnahmen die Frauenanteile in Naturwissenschaft und Technik zwar deutlich gestiegen, verbleiben jedoch im Vergleich zu den Sprach- und Kulturwissenschaften auf einem niedrigen Niveau. Somit besteht weiterhin Handlungsbedarf, junge Frauen für Naturwissenschaft und Technik zu motivieren und zu qualifizieren. Dieses Ziel verfolgte auch das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur von 2001 – 2003 geförderte Projekt „step in – mentoring & mobilität“. Das Konzept bestand im Wesentlichen aus handlungsorientierten Angeboten zum Thema Mobilität/Verkehr und einem darin integrierten, schülerinnengerechten Mentoringprogramm. Dabei konnten die breit gestreuten interdisziplinären Forschungs- und Industrieressourcen der Braunschweiger Region im Bereich Mobilität/Verkehr erfolgreich zu einem vielseitigen Bildungsprojekt zusammengebunden werden.

In diesem Band werden das Konzept, die Durchführung einschließlich einer detaillierten Schilderung des Mentoringtrainings für soziale Kompetenzen und die Evaluation des Projektes ausführlich dokumentiert. Darüber hinaus beinhaltet der Band Beiträge zu Hintergrundthemen wie Frauenförderung, Mentoring, Mobilität und Technische Bildung. Den Abschluss bilden ein Ausblick auf die Förderszene an niedersächsischen Hochschulen im Rahmen des Gender-Mainstreaming sowie Schlussfolgerungen aus den dreijährigen Erfahrungen sowohl von Seiten des Projektteams als auch einer beteiligten Schülerin.

Lettow, Susanne; Manz, Ulrike; Sarkowsky, Katja (Hrsg.):

Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse.

Erfahrungen - Politiken - Subjekte

ISBN 3-89741-174-1

Lübke, Valeska:

CyberGender

Geschlecht und Körper im Internet

Ulrike Helmer Verlag 2005

ISBN 3-89741-175-X

Wollrad, Eske:

Weißsein im Widerspruch

Feministische Perspektiven auf Rassismus, Kultur und Religion

Ulrike Helmer Verlag 2005

ISBN 3-89741-176-8

Regine Munz (Hg.)

Philosophinnen des 20. Jahrhunderts.

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004

Hilzinger, Sonja:

Das Leben fängt heute an

Inge Müller

Biographie

Aufbau Verlag 2005

ISBN 3-351-02585-8

Dokumentationen/Studien

Karriere mit dem Bachelor. Berufswege und Berufschancen.

POSITIONEN April 2005. 44 Seiten.

Bezug über den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft oder [PDF-Download](#)

Die etwas andere Lehre - 100 Jahre Frauen an bayerischen Hochschulen

Dokumentation der Vorlesungsreihe im WS 2003/04 an der FH Coburg erschienen und kostenlos erhältlich.

Ansprechpartnerin ist Dipl.-Ing. Ina Sinterhauf, tel. 09561-31-251 oder sinterhauf@fh-coburg.de.

Neue Wege in Technik und Naturwissenschaften

Studie zum Berufswahlverhalten von Mädchen und jungen Frauen im Auftrag des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums veröffentlicht.

Die Studie ist kostenlos und kann bestellt werden beim Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Logistik

Tel.: 0711/123-2527, Fax: 0711/123-2675, mirjana.brockmann@wm.bwl.de

Empfehlungen zur Qualitätssicherung von Berufungsverfahren in Universitäten und Hochschulen

Die "Empfehlungen zur Qualitätssicherung von Berufungsverfahren in Universitäten und Hochschulen" (Deutsch / Englisch) - März 2005 können seit dem 5. April 2005 auf der Homepage der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen heruntergeladen werden.

<http://www.wk.niedersachsen.de/Materialien/Berufung.pdf>

Entwicklung eines Leistungspunktsystems an Hochschulen

Abschlussbericht zum BLK-Programm, Bonn 2005, ISBN3-934850-63-4 (Heft 124 der Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung)

Pdf-Datei (1.161 KB): <http://www.blk-bonn.de/papers/heft124.pdf>

Weitere Informationen zu dem Programm: <http://www.blk-bonn.de/modellversuche/leistungspunktsystem.htm>

Quo vadis Hochschule? - Perspektiven für die Hochschullandschaft in NRW"

Dokumentation der Veranstaltung der Fraktion Bündnis90/Die Grünen im Landtag NRW vom 14. Oktober 2004

<http://www.gruene.landtag.nrw.de/aktuell/publikationen/broschueren/pdf/0502-QuoVadis.pdf>

Die Druckversion der Broschüre kann per Mail unter ruth.seidl@landtag.nrw.de oder unter der Telefonnummer 0211-884-2579 bestellt werden.

Hochschulsteuerung durch indikatorgestützte Mittelzuweisung

HRK-Projekt Q, Dokumentation der Tagung im März 2005 in Bonn, Präsentationen und Vorträge der ReferentInnen

http://www.hrk.de/de/projekte_und_initiativen/121_2349.php

Qualitätsparameter und Leistungsindikatoren als Instrumente der Hochschulentwicklung

HRK-Projekt Q, Dokumentation der Tagung im Januar 2005 in München, Präsentationen und Vorträge der ReferentInnen

http://www.hrk.de/de/hrk_auf_einen_blick/121_2384.php

Zielvereinbarungen als Steuerungsinstrument

HRK-Projekt Q, Dokumentation der Tagung im November 2004 in Bochum, Präsentationen und

Vorträge der ReferentInnen

http://www.hrk.de/de/projekte_und_initiativen/121_2474.php

Professorinnen an die Hochschulen!

Hochschulentwicklung durch Berufungspolitik

Broschüre der Frauenbeauftragten an Berliner Hochschulen (LaKof) zur Jahrestagung 2003.

Bestellung: wuest@tfh-berlin.de Für die Dokumentation (55 Seiten) muss ein Gebühr von 3,50 Euro plus Porto erhoben werden.

Online: http://www.mentoring.udk-berlin.de/lakof/LaKoF_Tagung03.pdf

Schwarz,Christine:

Bürokratie oder Anarchie? 11 Thesen zum Evaluationsboom, evaNet-Positionen 02/2005

<http://evanet.his.de/evanet/positionen/positionen2005/Schwarz.pdf>

Hausfrau aus Tradition

RUB-Studie über Familienpolitik in Europa

Vergleich von Strukturen und Formen

Weitere Informationen:

<http://www.idw-online.de/pages/de/news104644>

Zeitschriften, Zeitungen (Beiträge/Aufsätze)

Peer Mentoring als Nachwuchsförderung in eigener Sache

Unter dem Motto «Gemeinsam statt einsam » gründete eine Gruppe von Nachwuchswissenschaftlerinnen der Umweltwissenschaften an der Universität Zürich eine Peer-Mentoring-Gruppe – die sogenannten UmFrauen.

Erklärtes Ziel war es, sich gegenseitig mit externer Hilfe auf dem Karriereweg zu unterstützen. Die UmFrauen haben ein facettenreiches Programm entwickelt, dessen Umsetzung im Rahmen der MentoringWerkstatt der UniFrauenstelle - Gleichstellung von Frau und Mann ermöglicht wurde.

universelle 7 zeigt auf, weshalb Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg Unterstützung brauchen, berichtet über die Aktivitäten in der Peer-Mentoring-Gruppe und beurteilt den Nutzen des Projekts. Zudem werden die notwendigen Veränderungen an Hochschulen identifiziert, um hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen die Möglichkeit einer erfolgreichen Forschungskarriere offen zu halten. *universelle7* bietet eine lebendige und vielseitige Darstellung des Alltags junger Naturwissenschaftlerinnen, die gerne forschen und die Wissenschaft zu ihrer Lebensaufgabe machen möchten.

Kontakt: sekretariat@ufg.unizh.ch

Die neue Ausgabe von **Querelles-Net**, der Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung, enthält u.a. den Text "Überblick und Bestandsaufnahme" von Ulla Bock, der sich mit Lexika, Glossaren und Handbüchern zur Frauen- und Geschlechterforschung beschäftigt. Außerdem werden die Ergebnisse der Querelles-Umfrage zu Elektronischem Publizieren veröffentlicht.

<http://www.querelles-net.de/2005-15/index.shtml#offen>

Ober, Katharina:

Warum warten? Für Akademikerinnen gibt es kaum einen besseren Zeitpunkt, um Mutter zu werden, als während des Studiums

DIE ZEIT 31.03.2005 Nr.14

http://www.zeit.de/2005/14/C-M_9ftter

Schwägerl, Christian:

Die Spitzenmütter

Internet**genderdax - Für karriereorientierte Frauen**

genderdax ist eine neue Informationsplattform im Internet, die karriereorientierten Frauen einen umfassenden Überblick über Beschäftigungsmöglichkeiten und Karrierechancen bei Unternehmen in Deutschland gibt.

Durch genderdax erhalten karriereorientierte Frauen Informationen über besonders "aktive" Groß- und Mittelständische Unternehmen aller Branchen in Deutschland. Für die beteiligten Unternehmen ist genderdax eine kostenlose Imagewerbung, die es ihnen ermöglicht, ihre speziellen Arbeitsbedingungen und Entwicklungschancen für karriereorientierte Frauen darzustellen. Sie können hier ihre Attraktivität für weibliche High Potentials permanent und neutral präsentieren. Gefördert wird genderdax vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
<http://www.genderdax.de>

Studie "Neue Wege in Technik und Naturwissenschaften - Zum Berufswahlverhalten von Mädchen und jungen Frauen"

<http://www.tu-harburg.de/agentec/index.html?/agentec/publikationen/start.htm> (Download)

Frauen in Europa - Erfolgreiche Lernpartnerschaften zu "Gender Mainstreaming"

Newsletter der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)

Aus Anlass des 94. Internationalen Frauentages hat die Nationale Agentur beim BIBB eine - nicht repräsentative - Auswahl von Links zu erfolgreichen europäischen Lernpartnerschaften in der allgemeinen Erwachsenenbildung im Programm SOKRATES zusammengestellt, die sich mit den Themen „Gender Mainstreaming“ und „Frauen in Europa“ beschäftigen.

[Alle Links und weiterführende Informationen](#)

Analyzing the changing gender wage gap based on multiply imputed right censored wages

Das neue Diskussionspapier 05/2005 des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung:

"Analyzing the changing gender wage gap based on multiply imputed right censored wages" ist erschienen und kann kostenlos heruntergeladen werden ([Download](#)).

Schultz, Ulrike (Hrsg.):

Reader

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (NRW) zum Thema "Frauenbilder".

<http://www.mgsff.nrw.de/medien/download/broschueren/material/frauenbilder-reader.pdf>

be-physical will mit spannenden Experimenten Angebote für einen an den Vorerfahrungen der Schüler und Schülerinnen orientierten Physikunterricht machen. Die Internetplattform bietet vielfältige Hintergrundinformationen zum Thema Gender und Didaktik und eine Sammlung von genderorientierter Physikexperimente.

<http://www.be-physical.de>

Entscheide nach Gleichstellungsgesetz

In der Datenbank finden sich über 250 Verfahrensfälle aus elf Kantonen der Deutschschweiz, die auf dem Bundesgesetz für die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz) und/oder auf dem Verfassungsgrundsatz der Lohngleichheit basieren (Bundesverfassung Art. 8 Abs. 3; BV alt Art. 4 Abs. 2).

<http://www.gleichstellungsgesetz.ch/>

Berufsbildungsbericht 2005

http://www.bmbf.de/pub/bbb_2005.pdf

Fehlt eine Neuerscheinung?

Falls Ihre Neuerscheinung hier fehlt, machen Sie uns bitte Vorschläge: a.usadel@cews.uni-bonn.de



14. Impressum

Redaktion: I. Beuter, A. Löther, B. Mühlenbruch, S. Schreiber, A. Usadel

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter; bitte schicken Sie diese an: a.usadel@cews.uni-bonn.de

Zitierhinweis:

Über Textzitate aus unserem Newsletter freuen wir uns. Bitte nennen Sie dabei unbedingt immer die Quellenangabe (Nummer und Jahreszahl des Newsletters und die URL unserer Webseite <http://www.cews.org>.) Vielen Dank!

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.